

**Meinholf Zurhorst: Mickey Rourke. Seine Filme - sein Leben.-
München: Heyne Filmbibliothek 1989, 180 S., DM 12,80**

Publikationen über Filmstars sind stets ein heikles Unterfangen. Wie bei kaum einem anderen Thema sieht sich der Autor mit der schier unüberwindbaren Hürde konfrontiert, ein Buch liefern zu müssen, das sowohl 'Lieschen Müller' goutieren, als auch der Feuilleton-Redakteur lobpreisen kann. Nicht selten ist das Ergebnis ein publizistischer Bastard, der weder der einen noch dem anderen gefällt. Eine ebensolche Mißgeburt ist auch Meinholf Zurhorsts Abhandlung über den amerikanischen Schauspieler Mickey Rourke. Um zu diesem Befund zu kommen, bedarf es nicht etwa der Meßlatte eines 'großkopferten' filmwissenschaftlichen Kriterienkatalogs. Wenn es um wissenschaftlich fundierte Beschäftigung mit Film geht, winken Verleger mit Blick auf die im voraus kalkulierten Verkaufszahlen meist nur müde ab. Doch auch wenn man das Unterhaltende, das sinnliche Ver-

gnügen bei der Bewertung von Filmliteratur in den Vordergrund rückt, so fällt die Bilanz von Zurhorsts Ausführungen nicht minder desolat aus. Das Taschenbuch mit seinen wenig attraktiven, weil viel zu kleinen Schwarzweiß-Fotos lädt nicht gerade ein zum Durchblättern und schon gar nicht zum optischen Verweilen. Neues zu entdecken gibt es auf den meist aus den Pressemappen der Filmverleihe stammenden Photos nicht. Leider sind auch Zurhorsts inhaltliche Positionen wenig erbaulich. Außer einer beflissen zusammengestellten Filmographie inklusive brav hergebeteter Filminhalte und dem immer wiederkehrenden Hinweis, bei Rourke handele es sich um einen rebellischen Zeitgenossen, ist wenig Erwähnenswertes auszumachen. "Er verkaufte Brezeln, Nüsse, machte eben alles, was die Anfänger einer typisch amerikanischen Success-Story kennzeichnet: vom Aushilfsarbeiter zum Star." (S.24) All das ähnelt frappant der Selbststilisierung des Herrn Rourke und ist obendrein nichts anderes als die Verlängerung der Marketing-Strategien der Verleiher, die uns Rourke nur zu gern als einen James Dean- oder Marlon Brando-Nachfolger verkaufen wollen, wohl wissend warum. "Filmstars sind verkörperte Mythen, die tief in der Sozialgeschichte wurzeln. Sie haben Generationen in ihrem Verhalten, in ihrem Habitus, sogar in ihrer Moral beeinflusst. Umgekehrt waren sie auch präzise Verkörperungen von Zeitstimmungen, sozialgeschichtlichen Figurationen"; Gedanken, formuliert von Karsten Witte in seinem Band *Die Unsterblichen des Kinos* (Frankfurt/M. 1980), die der Auseinandersetzung mit Mickey Rourke trefflich als Prämisse hätten dienen können. So aber ist dem Heyne-Verlag höchstens ein zweifelhaftes Nachschlagewerk gelungen, das man eigentlich nur dann guten Gewissens zur Hand nehmen möchte, um zu erfahren, in welchen Filmen und unter welchem Regisseur Rourke bereits gespielt hat. Doch das ist zu wenig.

Friedrich Frey (Marburg)